

modernen Zeit. Besonders die Probleme der Wiedervereinigung zwischen dem christlichen Osten und Westen, des Begriffes der Kirche als mystischen Leibes Christi haben in Solovjev einen Denker gefunden, der sie so in tiefen Studien der Quellen der Offenbarung wie auch in Erfahrung seines eigenen Lebens mit ungemein scharfem, ich möchte sagen intuitivem Blick erfaßt und mit mystischer Begeisterung gelöst hat.

Die Dissertation von P. F. Gößmann O. E. S. A., bietet nun dem deutschen Leser eine im allgemeinen gut orientierende, klar geschriebene Einführung in die Gedankenwelt Solovjevs. Der Verfasser ist bestrebt, dem Leser die Wärme und edle Begeisterung des Gedankenflugs Solovjevs etwas mitfühlen zu lassen. Er bemüht sich, eine Synthese der Arbeiten Solovjevs, in welchen die Kirche — der mystische Leib Christi — im Mittelpunkt steht, zu entwerfen. Dabei wird die wissenschaftliche Kleinarbeit mehr beiseite gelassen. Die Synthese ist, darf man sagen, gut durchgeführt und entspricht durchaus dem systematischen Zuge Solovjevs. Dabei wird aber auch der chronologischen Zeitfolge der Gedankenentwicklung Solovjevs gebührend Rechnung getragen.

Ich vermisste in der Dissertation eine schärfere Darstellung der russischen Geisteswelt, aus welcher Solovjev herausgewachsen und in welcher er gearbeitet hat. Ebenso sollte sein Verhältnis zum katholischen Abendlande mehr zum Vorschein kommen. So sollten besonders die freundschaftlichen Beziehungen Solovjevs zum Schriftsteller Dostojevskij und Bischof Štrosmajer klargestellt werden, da sie für das Verstehen seiner Entwicklung von Wichtigkeit sind. Zu einem gesamten Bilde der Gedankenwelt Solovjevs sollten ferner die Probleme, inwieweit Solovjev das Gedankengut des Christentums und des russischen Volkes wiedergibt, was er aus der Lektüre der Philosophen geschöpft und was er aus eigenem Geiste hervorgebracht hat, wenigstens angedeutet werden. Weil diese Fragestellung nicht beachtet wird, scheint notwendigerweise die Darstellung betreffs der Originalität Solovjevs ein wenig einseitig zu sein. Von den Quellschriften möchte ich, abgesehen von den Poesien, besonders die Briefe Solovjevs mehr und aus erster Hand verwertet wissen. Die sowieso wenige Literatur über Solovjev sollte vollständiger angeführt und mehr berücksichtigt werden, z. B. Kobillinski-Ellis, *Monarchia sancti Petri* (Grünwald-Verlag, Mainz); F. Grivec, *Vl. Solovjev i episkop Štrosmajer* (Věra i Rodina, n. 20—21, Paris 1925); F. Grivec, *F. Dostojevskij in Vl. Solovjev* (Bogoslovni vestnik, Jg. 11, S. 97 bis 142, mit französischem Résumé, Ljubljana 1931); vielleicht auch V. Pořízka, *Solovjev a Církev* (Olomouc 1935), da die Dissertation erst im Jahre 1936 erschienen ist. Ich muß noch bemerken, daß die deutsche Transskription der russischen Ausdrücke im Buche nicht entsprechend ist.

Dessen ungeachtet ist mit der Untersuchung von P. F. Gößmann der katholischen Theologie ein schöner Dienst getan und die Schriftenreihe der Deutschen Augustinerordensprovinz gut eingeleitet worden.

Stična, Jugoslawien. *P. Dr Thomas Kurent, S. O. Cist.*

August Reichensperger. Von *Dr Leo Schwering*. 8° (271). Dülmen 1936, Laumann.

Auch wer Pastors große Monographie über August Reichensperger (1808—1895) kennt, wird die Darstellung Schwerings mit Genuß und Nutzen lesen. Denn diese neue Arbeit über den bekannten Katholikenführer eröffnet Einblicke in das kulturelle Denken und in das künstlerische Credo Reichenspergers, die bisher unbekannt waren.

Zutreffend sagt der Verfasser: In dem „Gotiker“ August Reichensperger steckt so viel deutsches und christliches Kulturgut, daß es gerade heute höchster Beachtung wert ist (S. 7). Der Quellgrund dieses reichen Lebens war die Liebe zu Christus und zur Kirche. Die Wende im Leben Reichenspergers führte das Kölner Ereignis herbei. Es scheint mir symbolisch, daß Reichensperger dem Ausbau des Kölner Domes seine ganze Organisationsgabe lieh. Inkarnierte doch für ihn in diesem gewaltigen Gotteshaus der christlich-germanische Geist, den er auf dem Felde der Politik so oft zum Siege führte. Politik und Kunst waren für diesen Schüler alter athenischer Staatsweisheit nicht Gegensätze, sondern verschiedene Betätigungsfelder desselben Geistes. Darum wollte er auch immer wieder schauen und sehen, deshalb bekannte er sich zu Jean Pauls Wort: „Ach, nur Reisen ist Leben, wie umgekehrt Leben nur Reisen ist.“ Was Reichensperger auf politischem Gebiete getan, gehört der Vergangenheit an. Für seine künstlerischen und kulturellen Anschauungen scheint die Stunde erst zu kommen. Mit Fug gehört sein Lebensbild in die Reihe „Katholischer Männergestalten, Laien, die zu Christus führen“.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Bischof Wilhelm Emmanuel Freiherr v. Ketteler. Von Dr Ludwig Lenhart. (324.) Kevelaer, Butzon u. Bercker. Kart. M. 3.60, Leinen M. 4.20.

Bischof Albert von Mainz schreibt im Geleitwort: „Eine Reihe ‚Deutsche Priestergestalten‘ wäre ohne den westfälischen Recken ganz undenkbar.“ Und der Verfasser spricht von einer wahren Ketteler-Renaissance in unseren Tagen. Sein Buch hat trotz der großen Arbeiten von Pfülf und Vigener seine Berechtigung, will es doch die Grundkräfte sichtbar machen, aus denen die Person und das Werk des großen Bischofs erwachsen. Es sind dies adelige Familienkultur, Verbundenheit mit Boden und Volk, Pflege der Übernatur und Zeit-aufgeschlossenheit. Die Ereignisse haben längst seherische Worte Kettelers bestätigt, so das, was er über den Mauerfraß Liberalismus (S. 169), über die Logik des Sozialismus (S. 171), über die Loslösung des Völkerrechtes vom Gesetze Gottes (S. 176), über den Zusammenhang zwischen der beständigen wirtschaftlichen Unsicherheit so vieler mit ihrer Orientierung auf kürzeste Sicht im Geistesleben sagte (S. 222). Trotz aller Wegweisung wider mächtigste Zeitströmungen und trotz der kraftvollen Entfaltung des Banners der sozialen Gerechtigkeit, vergaß dieser Führer keineswegs den Fortschritt der Zeit. „Im prüfendem Mitschreiten mit den Wandlungen der Zeit hat der Bischof auch für das gesellschaftliche Leben einen Fortschritt ohne Zerstörung bejaht und zugleich auf das rechte Verhältnis zwischen der beherrschenden Idee und der wechselnden Form hingewiesen“ (S. 174). Mancher Menschen Zeit kommt zweimal. Ketteler gehört zu ihnen. Was überzeitlich an ihm war, tritt immer deutlicher hervor, so daß er heute als katholischer Wächter auf deutscher Erde emporragt.

Linz a. D.

Dr Karl Eder

P. Marcus von Aviano O. M. Cap. (1631—1699). Einführung in seine Korrespondenz. Von M. Hégyret. Band I: Hohe kirchliche Würdenträger, Priester und Ordensleute. (XIII u. 365.) 15 Bildnisse. München, Kösel u. Pustet. In Leinen M. 10.—.

Dem 1931 erschienenen Lebensbild des P. Marcus läßt die Verfasserin eine Einführung in die Gesamtkorrespondenz des hervorragenden Kapuziners folgen, die auf fünf Bände berechnet ist. Der